

Die angestrebte Flurneuordnung beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit

Dem Weinbau am Petersberg eine Perspektive eröffnen

(red). Bereits im September 2014 hatte der neue Gemeinderat das Thema „Flurneuordnung“ auf der Tagesordnung und beschlossen, das sieben Jahre zuvor unter noch vom damaligen Bürgermeister Klaus-Dieter Scholz angestoßene Verfahren wieder aufzunehmen. Bei der ersten öffentlichen Informationsveranstaltung seinerzeit zeichnete sich eine unterschiedliche Interessenlage von Hobbywinzern und Großwinzern ab, an der sich auch inzwischen nichts Wesentliches geändert hat.

Bei einer weiteren Informationsveranstaltung, zu der Bürgermeister Eric Bänziger eingeladen hatte, war erneut großes Interesse der Betroffenen zu registrieren. Das Ortsobhaupt erklärte, Ziel sei eine „Nutzungsentflechtung“, sowohl um den Erhalt des Weinbaus am Petersberg zu sichern, als auch Erholung und Freizeitinteressen sowie den Erhalt des kleinpärzlichen Landschaftsbildes zu berücksichtigen.

Grundstücke

Derzeit sei die Situation so, dass viele ältere Weinbergbesitzer ihre Grundstücke nicht mehr bewirtschaften und die Gemeinde deshalb Weinberge aufkauft, um Grundstücke einbringen zu können, falls Gelände für den Wegebau gebraucht werde. Denn es sei, wenn auch mit größter Behutsamkeit vorgegangen werde, unmöglich, die Wege so anzulegen und zu verbreitern, dass alle Grundstücke angefahren werden können. Dabei solle der naturnahe Standard der Wege erhalten bleiben, meinte Bänziger.

Flurneuordnungsbehörde

Danach erläuterte der leitende Ingenieur der Flurneuordnungsbehörde, Johannes-Georg Stritt, den Winzern den Ablauf des Verfahrens. Er zeigte eine ungefähre Abgrenzung des betroffenen Gebiets und stellte klar, dass „neue“ Grundstücke durchaus die „alten“ bleiben könnten. Denn sie würden lediglich neu vermessen und als „neue Fläche“ definiert, auch wenn sie eventu-



In früheren Zeiten wurden die Trauben bei der Weinlese im Holzzuber noch mit Pferde- und Kuhfuhrwerken nach Hause gefahren Fotos: prf/Archiv

ell mit geringfügigen Verschiebungen an derselben Stelle lägen. Dennoch äußerten Grundstücksbesitzer ihre Besorgnisse und Ängste unter anderem mit Fragen: „Was bedeutet maschinell bewirtschaftbar? Werden Grundstücke umgelegt? Entspricht das Verfahren den Interessen der Eigentümer und welche Konsequenzen bringt es mit sich?“

Konsequenzen

Dazu erklärte Johannes-Georg Stritt, dass an diesem Abend nur über den grundsätzlichen Ablauf des Verfahrens informiert werde. Für eine in Aussicht gestellte weitere Veranstaltung bot er den Teilnehmern an, dass sie an diesem Thema aktiv mitarbeiten könnten.

Hobbywinzer Martin Müller betonte, alle Teilnehmer hätten zwar ein gemeinsames Interesse, den Weinbau am Petersberg zu erhalten, aber die angedachte Nutzungsentflechtung komme vor allem den Großwinzern zugute. Was passiere mit den dazwischenliegenden Grundstücken?

Unterschriftenaktion

Bürgermeister Bänziger meinte dazu, kein einziger Weinberg werde „rausgerissen“. Elly Hartwig berichtete, ihr inzwischen verstorbener Mann habe damals 113 Unterschriften gegen eine Flurneuordnung gesammelt. Sie wünsche sich, dass diesen Men-

schen mehr Respekt entgegengebracht werde. Wer ein Grundstück am Petersberg habe, sei stolz darauf und werde mit Sicherheit nichts abgeben. Gerade die Kleinpärzlichkeit sei „die Seele von Weingarten“.

Vertrauen

Ein weiterer Teilnehmer forderte, die Gemeinde müsse die Eigentümer aufklären und neues Vertrauen schaffen. Sie solle beispielsweise anhand von Skizzen zeigen, um welche Wege es sich

konkret handele. Referent Stritt erklärte sich bereit, Entwürfe vorzulegen, und bot auch Einzelgespräche an. Auch er betonte, den Teilnehmern an der Flurbereinigung werde nichts aufgezungen, weil das Verfahren auf Freiwilligkeit basiere.

Weinbau

Gerhard Lehmann zollte dem Bürgermeister ein Lob, dass er das Thema wieder angestoßen habe, und appellierte an die Teilnehmer, jeder möge seinem Herzen einen Stoß geben, damit das Vorhaben fortgeführt werden könne. Dafür erhielt er als einziger Redner Beifall.

In seinem Schlusswort unterstrich Bürgermeister Eric Bänziger, es sei das gemeinsame Anliegen, dass jeder Betroffene sein Grundstück behalten könne. Aber dennoch müsse man zusammenstehen, um den Weinbau auf Weingartens ältester Lage zu erhalten.

Nach der geschichtlichen Überlieferung haben bereits die Benediktiner-Mönche des Klosters Weißenburg im Elsass dort Reben angepflanzt und Wein erzeugt haben. Sie haben entsprechend dem Patron ihrer Klosterkirche ihren Weinberg in Weingarten Petersberg genannt.

Polizei

Mehrere hundert Euro Bargeld

Einbruch in Winzergenossenschaft

(ots/red). Mehrere hundert Euro Bargeld haben Unbekannte am vergangenen Wochenende bei einem Einbruch in die Büroräume der Winzergenossenschaft in der Kirchbergstraße erbeutet.

Die Täter hebelten zwischen Freitag, 18 Uhr und Samstag, 7.30 Uhr, zunächst die Zugangstür zur Kelterhalle auf und gelangten so in die Räumlichkeiten. Sie durchsuchten sämtliches Mobiliar und brachen einen Möbeltresor auf, in dem sich das Bargeld befand. Zudem nahmen die Langfinger einen größeren Wertschrank

gleich komplett mit. Beamte des Polizeireviere Waldstadt fanden den Safe bei einer Streifenfahrt aufgeflexelt an einem Feldweg im Gewann Kirchberg. Außer schriftlichen Unterlagen, die auf die Winzergenossenschaft hindeuteten und letztlich auf den Einbruch aufmerksam machten, waren keine Wertsachen darin aufbewahrt.

Zeugen gesucht

Der Polizeiposten Weingarten führt die weiteren Ermittlungen und bittet um Zeugenhinweise aus der Bevölkerung, die unter Tel. 07244/2347 entgegengenommen werden.